

Wiederentdeckte Bäder

Bei Leitungsbauarbeiten auf dem Kurplatz wurden 2020 die beiden historischen Bäder freigelegt: das Verenabad und das Freibad. Die gut erhaltenen Badebecken der öffentlichen Bäder gehen auf römische Bassins zurück.



Blick auf den Kurplatz mit dem Verena Hof im Hintergrund: Vor dem Eingang in den Verena Hof ist in der Baugrube der nordöstliche Abschluss des Verenabades zu sehen.



Nordöstliche Ecke des Verenabades: Am Beckenrand sind eine Einstiegs- und eine Sitzstufe sichtbar. Das Mauerwerk ist in Kalkmörtel gegossen und oberflächlich mit geschliffenen Kalksteinplättchen verkleidet. Am oberen Bildabschluss schliesst die runde Fassung der Wälderhutquelle an.

DAS VERENABAD

Unmittelbar vor dem Verena Hof liegt in rund 0,6 m Tiefe die Ruine des mittelalterlichen Verenabades. Im Sommer 2020 wurde die nordöstliche Ecke des Beckens inklusive einer Einstiegsstufe und dem Bassinboden freigelegt.

Die Bauweise deutet an, dass es sich um ein wiederverwendetes römisches Badebassin von herausragender baulicher Qualität handelt. Dank verschiedener Um- und Einbauten wurde es bis zur Aufgabe des Verenabades 1840 benutzt.

Das Beckenwasser kam aus der namensgebenden Verenaquelle. Das 47° heisse Wasser wurde im Südteil des Bassins gefasst und floss dort direkt in das Becken. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde die Wälderhutquelle am Nordrand des Beckens gefasst. Aufgrund neuzeitlicher Planzeichnungen lassen sich die Aussenmasse des Verenabades auf rund 6,5x14 m schätzen.

DAS FREIBAD

Vor dem heutigen Schweizerhof lag vom späten Mittelalter bis anfangs 19. Jahrhundert das öffentliche Freibad. Vom späten 19. Jahrhundert bis 1938 stand an der Stelle des ehemaligen Bades ein runder Trinkbrunnen, das sogenannte «Eierbrünnli».

Bis zur Wiederentdeckung des Freibades im Herbst 2020 stützten sich die Kenntnisse darüber alleine auf historische Beschreibungen und Abbildungen. 1399 ist das Freibad erstmals durch das Schröpfamt schriftlich bezeugt. Wie die aktuellen Untersuchungen zeigen, geht auch das Freibad auf ein römisches Badebassin zurück.

SCHUTZ DES BAUDENKMALS

Nach ihrer Wiederentdeckung wurden die ehemaligen Bäder wieder zugedeckt. Eine Sichtbarmachung ist aus restauratorisch-konservatorischer Sicht nicht zu verantworten.

Der konstante Einfluss von Tageslicht, schwankende Witterungsbedingungen und die starke Mineralanreicherung des dauerfeuchten Untergrundes würden rasch zum Wachstum von Mikroorganismen, Salzausblühungen und mechanischen Schäden am historischen Mauerwerk führen. Zudem wäre eine Sichtbarmachung mit baulichen Eingriffen in die originale Bausubstanz verbunden.

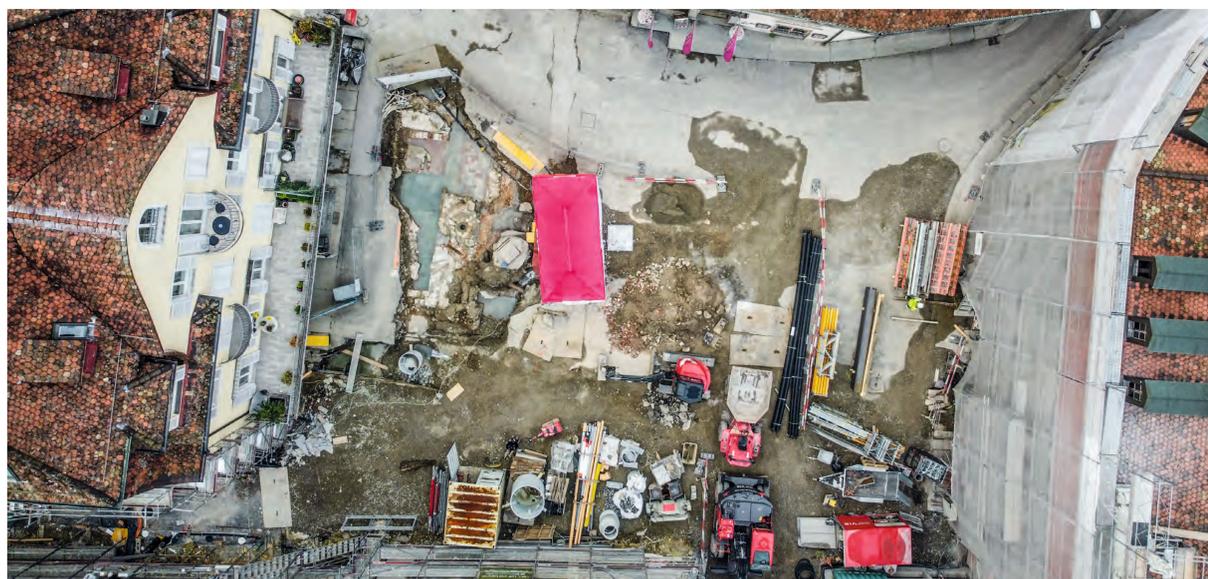
Im Sinne eines bestmöglichen Schutzes der Baudenkmäler wurde entschieden, diese wieder zuzudecken und ihre Präsentation und Vermittlung mit anderen Mitteln zu realisieren.



Detail des Bereiches nördlich des Freibades: Sichtbar sind Reste einer römischen Brunnenanlage. Das Wasserrohr gehört zu einer Quelfassung, aus der das Wasser in ein umliegendes Becken aufstieg. Um das Wasserrohr verlaufen konzentrische Ringe aus graugrünem Sand- und Muschelkalkstein sowie rosa Terrazzomörtel. Sie dienten neben der Abdichtung auch als Verzierung.



Bau- und Ausgrabungsarbeiten im Gleichschritt: Im Vordergrund liegt der Tonplattenboden des neuzeitlichen Bades offen. In der Bildmitte deutet die Mauer den westlichen Abschluss des Freibades an.



Senkrechtaufnahme auf den Kurplatz im Herbst 2020: Am linken Bildrand, unmittelbar vor dem Schweizerhof, sind Befunde des Freibades zu sehen. Am rechten Bildrand liegt direkt vor dem Eingang in den Verena Hof das wieder zugedeckte Verenabad.

